

Samstag als ein versteckter Angriff auf den Sonntag gesehen werden. In der gemeinsamen Erklärung der christlichen Kirchen von 1999 zum Sonntag heißt es: „Der Grundsatz ‚Zeit ist Geld‘ soll nicht alle Tage beherrschen. Menschen müssen Zeit haben für das, was sich ökonomisch nicht rechnet. Dafür steht der Sonntag.“

Als christliche Gemeinde haben wir den Auftrag, diese Botschaft des Sonntags den politisch und wirtschaftlich Verantwortlichen, den Stadt- und Gemeinderäten vor Ort eindringlich zu vermitteln und in der Öffentlichkeit kundzutun. Die Glaubwürdigkeit unseres Eintretens für den Sonntag setzt voraus, dass wir Christen selbst eine lebensfördernde und befreiende Sonntagskultur miteinander entwickeln, damit der Tag des Herrn auf alle Menschen in unserer Gesellschaft anziehend und ansteckend wirken kann.

Lasst uns also gemeinsam für den Erhalt des christlichen Sonntags beten! Lasst uns den Sonntag schützen, damit er auch uns und unsere Gesellschaft schützt – damit er allen Menschen Zeit zum Aufatmen und zur seelischen Erholung schenkt!

Sinn des Sonntags

Predigt von KAB-Präses Charles Borg-Manché, München

Gebet

Gott der Barmherzigkeit, du hast uns den Sonntag als ersten Tag der Woche geschenkt, als den Tag, der uns in unsere Menschenwürde einsetzt, die nicht in der Nützlichkeit und Leistungsfähigkeit der Werkzeuge aufgeht. Lass uns dieser Würde entsprechen und diesen Tag heiligen, indem wir den Alltag unterbrechen und deine Liebe durch unsere Liebe zueinander beantworten. Amen.



Weitere Infos:
KAB-Bezirksverband Olpe-Siegen
Friedrichstr. 4, 57462 Olpe

Telefon: 02761/944613
Fax: 02761/944619
E-Mail: info@kab-olpe-siegen.de



SONNTAG ein Geschenk des Himmels

EINE INITIATIVE ZUM
INTERNATIONALEN TAG DES FREIEN SONNTAGS

SONNTAG OKULI
3. FASTENSONNTAG
AM 3. MÄRZ 2013

7A
ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG
DIE FILIALE DER KATHOLISCHEN ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

Ein Mensch hatte einmal einen Traum: Der Sonntag wurde offiziell abgeschafft. Die „Rund-um-die-Uhr-Gesellschaft“ hatte sich durchgesetzt. Es gab sieben Werktage in der Woche und es herrschte unter den Menschen die totale Flexibilität. In den Geschäften, Betrieben und Behörden wurde jeden Tag rund um die Uhr gearbeitet. Natürlich: Jede Frau, jeder Mann konnte selbstständig einen oder zwei Tage in der Woche frei nehmen. Manche meinten begeistert, nun wäre das Paradies auf Erden angebrochen. Doch mit der Zeit spürten die Menschen, dass etwas ganz schief gelaufen sein musste. Diese vermeintliche Freiheit hatte nach und nach verheerende Auswirkungen: Familien lösten sich auf; für zwischenmenschliche Beziehungen war keine gemeinsame Zeit mehr vorhanden; Karriere und Geschäft, Profit und Konsum wurden zu den zentralen Lebensmaßstäben; das Miteinander der Menschen in Wohnviertel, Gemeinde und Verein brach zusammen. Die Menschen fühlten sich isoliert. Ein Alptraum!... Der Mensch wachte schweißgebadet auf.

Liebe Schwestern und Brüder,

von einem solchen Alptraum sind wir gottlob noch ziemlich weit entfernt. Doch der Abbau des gesetzlichen Sonntagsschutzes in den letzten 30 Jahren zeigt, dass wir uns langsam dorthin bewegen.

Für uns als Christengemeinde wird es entscheidend sein, inwieweit es uns gelingt, durch unser eigenes Verhalten eine wahrhaft befreiende Sonntagskultur glaubwürdig zu bezeugen. Denn bisher haben wir die sinnvolle Gestaltung des Sonntags zu sehr auf die Erfüllung der Pflichtteil-

nahme am Sonntagsgottesdienst reduziert – ohne dadurch den Sinn des Sonntags für unsere Mitmenschen, für unsere Gesellschaft zu erschließen.

Anders ausgedrückt: Wir Christen haben den Sonntag oft gefeiert, ohne dabei den Geist des jüdischen Sabbats in unsere Feier mit einzubeziehen und in unserem Umfeld sichtbar zu machen.

Was dieser Geist des Sabbats bedeutet, sagt uns Jesus im Markus-Evangelium: „Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat!“ (Mk 2,27).

Jesus geht es hier darum, seine Zeitgenossen und uns an den eigentlichen, ursprünglichen Sinn des Sabbats zu erinnern – nämlich den Sabbat als Gottes befreiendes Geschenk an den Menschen zu begreifen und zu feiern. Daher hat er die leidenden Menschen auch am Sabbattag geheilt. Die Frau, deren Rücken seit 18 Jahren verkrümmt ist, wird von Jesus ganz bewusst am Sabbat geheilt. Gerade an diesem „Tag der Beteiligung des Menschen an Gottes Freiheit“ (Joseph Ratzinger) befreit Jesus die kranke Frau von ihrer Verkrümmung und Isolierung, so dass sie wieder aufrecht gehen und am Leben der Gemeinschaft teilnehmen kann. Auch der empörte Protest des Synagogenvorstehers hält ihn nicht von der Sabbatheilung ab. Denn dadurch will

Jesus seinen jüdischen Glaubensgenossen damals und uns heute deutlich machen: Auch am Sabbattag gönnt sich Gott keine Ruhe, so lange es noch gekrümmte, niedergehaltene und unterdrückte Menschen auf Erden gibt. Denn Gott will den aufrechten Gang; er will, dass der Mensch jederzeit, besonders aber am Sabbat, aufgerichtet und befreit wird. In der Tat: „Der Sabbat ist für den Menschen da.“

Unsere Aufgabe als Christen ist es, diesen Geist des Sabbats in die Feier unseres Sonntags hinein zu hauchen und in eine wirklich befreiende Sonntagskultur umzusetzen. Es geht darum, den Sonntag als Tag der äußeren und inneren Freiheit zu begreifen und zu begehen – der Freiheit von Konsum- und Kaufzwang, von Geld und Profitgier, von Arbeitswut und Leistungszwang, von Alltagsdruck und rastloser Hetze. Die Feier des Sonntags ist nicht nur für uns Christen, sondern für alle Menschen eine ständige Gelegenheit, miteinander zu lernen, dass das Entscheidende und Beglückende in unserem Leben letztlich das Geschenkte ist, und nicht das Gemachte, Geraffte oder Verdiente.

Ausschlaggebend ist allerdings, dass der Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung für möglichst viele Menschen zeitlich zusammenfällt. Eine Gesellschaft, in der der Austausch von Nachrichten und Waren immer rascher und unbegrenzter, in der das Lebenstempo immer atemloser wird, braucht eine feste Zeit des gemeinsamen Aufatmens – eine Zeit, die Begegnungen in Familie und Freundeskreis, gemeinsame Feste und Feiern ermöglicht sowie regelmäßige Treffen, kulturelle und sportliche Veranstaltungen ohne Hektik und Zeitdruck zulässt. Mit einem Wort: „Der Sonntag ist entweder ein Sonntag von allen oder er ist kein Sonntag mehr.“ (Roman Bleistein S.J.)

Ein weiterer Gedanke ist wichtig: Den Sonntag dürfen wir nicht isoliert von der ganzen Woche betrachten. Zum einen wird für uns Christen der Sonntag seit jeher am Samstagnachmittag eingeführt, ja buchstäblich eingeläutet – daher hat für uns auch der Samstag einen sozialen und kulturellen Wert. Zum anderen kann das, was während der Woche versäumt wird, nicht an einem Tag nachgeholt werden. Mit anderen Worten: Ob der Sonntag seinen Sinn erhält beziehungsweise behält, entscheidet sich an den Werktagen. Das befreiende Feiern des Sonntags hängt also davon ab, ob wir auch unter der Woche Zeiten einhalten, in denen wir wirklich zur Ruhe und Besinnung kommen, etwa am Feierabend und in den Arbeitspausen. Daher kann die völlige Freigabe der Ländeschlusszeiten von Montag bis

Ohne *Sonntag*
gibt's nur noch
Werktage.